

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Großherzogliches Theater Oldenburg

Großherzogliches Theater <Oldenburg

Oldenburg, 1854

2

urn:nbn:de:gbv:45:1-6867

Die Klassiker

sind in der Musik in erster Linie die Meister Gluck, Händel, Bach, Haydn, Mozart, und der Größte: Beethoven, dessen Musik wir am ersten Abend hörten. Sie sind die eigentlichen Begründer der deutschen Musik, sie sind die Fortführer der musikalischen Tradition, die in Italien entstanden und an den Fürstenhöfen und Bischofsitzen als vornehmstes Kulturgut ihre liebevolle Pflege gefunden hatte. Sie erweiterten die Formen, trugen ihren deutschen Ausdruck in die Tonsprache und machten sie nach und nach zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes. Was sie von den Romantikern, die wir im nächsten Konzert hören sollen, unterscheidet, ist in der Hauptsache die große Form, in der sie sich aussprechen, in der Symphonie oder im Oratorium, — im Gegensatz zu den Romantikern, deren Hang zum Wunderbaren, Phantastischen, Ahnungsvollen sich noch deutlicher ausdrückt in Werken von freierer Gestaltung des Formalen.

Johann Sebastian Bach ist 1685 als Sproß einer althüringischen Familie in Eisenach geboren. Er ist der größte deutsche Orgelmeister. Schon als 18jähriger ein vollendeter Orgelspieler in Arnstadt, bringt er es durch unermüdliches Studium — um einen berühmten Orgelspieler selbst zu hören, pilgerte er einst zu Fuß von Arnstadt nach Hamburg — soweit, daß er auch als Komponist die strenge Form der Orgelwerke immer mehr erweitern kann. Seine Phantasie ist unerschöpflich und findet immer neue, immer kühnere Wege in der geistlichen Musik. Er schreibt Fugen für die Orgel, Kantaten — darunter die berühmte Reformationkantate „Ein feste Burg“ — und als Höchstes die gewaltige H-moll-Messe, die Matthäus- und die Johannespassion. Es ist das Ergreifendste, das Innigste und das Dramatischste, was je an protestantischer Kirchenmusik geschaffen wurde. Der Menschheitsgehalt, der in diesen Werken ausgesprochen liegt, hebt sie weit über die Grenzen der protestantischen Kirche hinaus.

Die 27 Jahre, die J. S. Bach als Kantor an der berühmten Thomasschule in Leipzig wirkte, bedeuten einen Höhepunkt des ganzen deutschen Musiklebens. Er starb am 28. Juli 1750.

Georg Friedrich Händel ist die Fortführung der dramatischen Musik in Deutschland und die Erweiterung ihres von den Italienern, namentlich von Carissimi und Scarlatti geschaffenen Stils zu danken. Sein Verdienst ist es hauptsächlich, in die Musik im Gegensatz zu den nur auf Entfaltung der melodischen Linie entfalteten Italienern einen treffenden Ausdruck und stärkere Charakteristik im Einzelnen hineingebracht zu haben. Das gilt auch für seine zahlreichen Oratorien, die eigentlich sein Hauptgebiet sind und die sehr deutlich sein Temperament und seine Begabung zu dramatischer Gestaltung widerspiegeln.

Händel wurde 1685 in Halle geboren. Nach längerem Studium in Italien kam er nach London, wo sich seine Kunst voll entfaltete und die Engländer so für seine Musik, namentlich für die geistliche, einnahm, daß sie selbst heute kaum andere Musik kennen als die Händelsche. Händel starb 1759 in London und wurde in der Westminsterabtei beigesetzt.

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Selten zeigten sich bei einem Kinde künstlerische Anlagen in so reichem Maße. Schon als Zwölfjähriger komponierte er Singspiele, und seine Fertigkeit im Klavierspielen war so gross, daß er als Wunderkind an vielen Fürstenhöfen sich hören lassen mußte. Er schrieb eine unendliche Fülle von Kompositionen auf allen Gebieten der Musik, als spräche die Natur in ihrer ewigen Schöpferkraft selbst aus ihm. Überall lauschen wir beglückt der göttlichen Fülle seiner Melodien. Am unmittelbarsten spricht er zu uns in seinen Opern wie „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“ u. a. Viel zu früh ward er der Welt entrissen. Schon mit 35 Jahren starb er am 5. Dezember 1791 in Wien.

Joseph Haydn verkörpert in dieser Musik den liebenswürdig-heiteren Geist alt-österreichischer Kultur. Er wurde am 31. März 1732 in Rohrau an der österreichisch-ungarischen Grenze geboren und starb am 31. Mai 1809 in Wien. Seine Instrumentalmusik, seine Symphonien und seine Streichquartette sind getragen von frisch sprudelnden Gedanken und volkstümlichem Humor. Dafür ist auch die sogenannte Abschiedsymphonie ein reizvolles Beispiel.

Lieder-Texte.

2a. Jesus, unser Trost und Leben.

Komponiert von Joh. Seb. Bach.

Jesus, unser Trost und Leben,
Der dem Tode war ergeben,
Der hat herrlich und mit Macht
Sieg und Leben wiederbracht.
Er ist aus des Todes Banden
Als ein Siegesfürst erstanden.
Halleluja.

Er hat ritterlich gerungen,
Höll' und Teufel überzwungen,
Kein Feind kann uns schaden mehr,
Ob er tobet noch so sehr.
Darum Zion fröhlich singe,
Und mit voller Stimm' erklinge:
Halleluja.

2b. O Jesulein süß, o Jesulein mild!

Komponiert von Joh. Seb. Bach.

O Jesulein süß, o Jesulein mild!
Dein's Vaters Will'n hast du erfüllt:
Bist kommen aus dem Himmelreich,
Uns armen Menschen worden gleich.

O Jesulein süß, o Jesulein mild!
Hilf, dass wir tun, als was du will't.
Was unser ist, ist alles dein,
Ach, lass uns ewig bei dir sein.

2c. Bist du bei mir!

Komponiert von Joh. Seb. Bach.

Bist du bei mir,
Geh' ich mit Freuden
Zum Sterben und zu meiner Ruh.

Ach, wie beglückt wär so mein Ende,
Es drückten deine lieben Hände
Mir die getreuen Augen zu.

4a. Der Silfe des Friedens.

Komponiert von W. A. Mozart.

Der Silfe des Friedens begleitet mein Leben,
Kein Wölkchen des Kummers trübt meinen hellen
Und diesen Begleiter hast du mir gegeben, [Blick,
Du zärtliche Freundin, dir danke ich mein Glück.

4b. Der Zauberer.

Komponiert von W. A. Mozart.

Ihr Mädchen, flieht dannöten ja!
Als ich zum erstenmal ihn sah,
Da fühlt ich ..., so was fühlt ich nie,

Mir ward, mir ward, ich weiss nicht wie?
Ich seufzte, zitterte, und schien mich doch zu freu'n;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein.

Sah ich ihn an, so ward mir heiss,
Bald ward ich rot, bald ward ich weiss,
Zuletzt nahm er mich bei der Hand,
Wer sagt mir, was ich da empfand!
Ich sah, ich hörte nichts, sprach nichts, als Ja und
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein. [Nein;

4c. Das Veilchen.

Gedicht von Goethe.

Komponiert von W. A. Mozart.

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
Gebückt in sich und unbekannt;
Es war ein herzig's Veilchen.
Da kam 'ne junge Schäferin
Mit leichtem Tritt und munterm Sinn
Daher, daher
Die Wiese her und sang.

Ach! denkt das Veilchen, wär ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach! nur ein kleines Veilchen,
Bis mich das Liebchen abgepflückt
Und an den Busen mattgedrückt
Ach nur, ach nur
Ein Viertelstündchen lang!

Ach, aber ach! Das Mädchen kam
Und nicht in acht das Veilchen nahm,
Zertrat das arme Veilchen.
Es sank und starb und freut sich noch:
Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie
Zu ihren Füßen doch.

4d. Warnung.

Komponiert von W. A. Mozart.

Männer suchen stets zu naschen,
Lässt man sie allein;
Leicht sind Mädchen zu erhaschen,
Weiss man sie zu überraschen.
Soll das zu verwundern sein?
Mädchen haben frisches Blut,
Und das Naschen schmeckt so gut.

Doch das Naschen vor dem Essen
Nimmt den Appetit.
Manche kam, die das vergessen,
Um den Schatz, den sie besessen,
Und um ihren Liebsten mit.
Väter, lasst's euch Warnung sein,
Sperrt die Zuckerplätzchen, die jungen
Mädchen ein.